

Reis aus dem Wasserschloss : ein Erfolg

Autor(en): **Haller, Stefan**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Brugger Neujaahrsblätter**

Band (Jahr): **132 (2022)**

PDF erstellt am: **17.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-976574>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Wasserschlossreis

Die erste Reisernte im Wasserschloss: Der damalige Bereichsleiter von Schwarz Gemüsebau, Toni Suter, freut sich über die eingefahrene Reisernte
(Bild: ZVG)





Reis aus dem Wasserschloss – ein Erfolg

Text Stefan Haller

Seit 2019 sieht es nahe der Vogelsangbrücke im Sommer ein wenig aus wie in Asien oder im Piemont. Das sattgrüne Reisfeld, das auch Lebensraum seltener Vogelarten und Tausender quakender Frösche ist, wurde zu einer regionalen Attraktion. Und der hier produzierte Risottoreis findet reissenden Absatz. Trotz des Rückschlags mit dem Ernteausfall 2021 soll das Projekt weitergeführt werden.

Reis ist in Asien ein Grundnahrungsmittel und ernährt damit einen grossen Teil der Weltbevölkerung. Es ist deshalb kein Zufall, dass China, Indien und Indonesien die drei grössten Reisproduktionsnationen der Welt sind. Aber auch in Europa wird seit über fünfhundert Jahren Reis produziert: Das grösste europäische Reisanbaugebiet befindet sich in der italienischen Region Piemont, rund um die Städte Novara und Vercelli. Die im Sommer hellgrün leuchtenden Reisfelder mit den weissen Watvögeln sind ein herrlicher Anblick. Im Piemont gibt es topfebene Flächen und genügend Wasser aus den nahen Alpen.

Anfänge im April 2019

Und genau diese zwei Grundvoraussetzungen für den Reisanbau sind auch im Wasserschloss der Schweiz erfüllt. Die *Max Schwarz AG* aus Villigen beschäftigt sich schon seit längerer Zeit mit dem Reisanbau. Zwischen 2010 und 2018 knüpfte man Kontakte zu den Pionieren in Westeuropa und besuchte sogar einen Höhenreisspezialisten in Nepal, wo der sogenannte Trockenanbau gepflegt wird. Konkreter wurde

es aber erst, als man auf den Nassanbau von Reis zu setzen begann. Max Schwarz-Zurkinden, Verwaltungsratspräsident und Inhaber, nahm zu diesem Zweck Kontakt mit der Forschungsanstalt des Bundes *Agroscope* auf.

Man beschloss, einen grossflächigen Versuch beim Wasserschloss zu wagen. Im April 2019 wurde das 120 Aren grosse Feld in der Lauffohrer Au nivelliert und mittels Federzinken- und Kreiseleggen bearbeitet. Dabei handelt es sich um das grösste und nördlichste Reisfeld der Schweiz. Anfang Mai erfolgte die Aussaat, wobei man gleichzeitig einen Wassergraben und einen Damm am Rand der Parzelle erstellte. Das Wasser folgte rund eine Woche später – es wurde aus der nahen Aare abgeleitet. Knapp fünfeneinhalb Monate nach der Aussaat konnte Ende Oktober bei schönstem Wetter die Ernte eingefahren werden. Dies besorgte Willi Hauenstein aus Rüfenach mit seinem Mähdrescher – unter Beobachtung von zahlreichen Zaungästen. Auch für Hauenstein war es damals eine Premiere: Weizen, Gerste oder Mais erntet er regemässig im Auftrag verschiedener Landwirte, aber noch nie Reis. Die Software seines modernen Mähdreschers verfügt



jedoch auch über ein Reisernte-Programm im Bordcomputer.

Zwischen vier und sechs Tonnen der körnigen Fracht entlud das Mäh-Ungetüm in den bereitstehenden Traktoranhänger. Die Körner wurden anschliessend in einer Mühle getrocknet. Bei 14 Prozent Restfeuchtigkeit werden sie gespelzt und von den Hülsen getrennt.

Den allergrössten Teil der ersten Ernte bildete die Sorte Loto – ein Rundkorn-Risottoreis aus Italien, der unter anderem im Tessin auch im Trockenverfahren angebaut wird. Auch Carnaroli, eine weitere traditionelle Risottoreissorte aus Italien, die eine längere Vegetationszeit benötigt als Loto, wurde im ersten Versuchsjahr im Wasserschloss geerntet. Zusätzliche Sortenversuche betrafen Onice (Weiterzüchtung von Loto) sowie Paty, einen Langkornreis, wie er traditionell in Asien angebaut wird, sowie die französische Züchtung Manobi. Der erste Reis aus dem Wasserschloss war kurz nach der Ernte bereits in den Regalen des Hofladens der *Max Schwarz AG*, Villigen, im Angebot und stiess dort auf grosse Nachfrage.

Gut für die Biodiversität

Agroscope beschäftigte im Rahmen des Projekts Reisanbau hauptsächlich die Frage, wie Ökonomie und Ökologie in der Landwirtschaft unter einen Hut gebracht werden können. Es wurde ein positives Fazit gezogen: «Im Rahmen der Förderung von seltenen und gefährdeten Tier- und Pflanzenarten wurden im Lauffohrer Reisfeld grob geschätzt ein paar Tausend Wasserfrösche und erfreulicherweise auch einige Hundert Laubfrösche festgestellt.» Die metamorphosierenden Laubfrösche konnten von Mitte Juli bis Mitte August dutzendweise auf den Reispflanzen beobachtet werden.

Sorgen bezüglich des Mähdreschereinsatzes waren offenbar unnötig: «Bis zur Ernte hatten die Laubfrösche das Reisfeld in Richtung des Auenwaldes verlassen», beobachtete *Agroscope* im Oktober 2019.

Doch nicht nur den Amphibien gefällt's im Reisfeld: Auch 26 Libellenarten, eine stark gefährdete Käferart oder die Vogelarten Flussuferläufer, Waldwasserläufer, Flussregenpfeifer, Kiebitz und Bekassinen wurden regelmässig gesichtet.

Der Mähdrescher von Willi Hauenstein kann auch Reis ernten
(Bild: ZVG)





Seltene Pflanzenarten wie die *Ovale Kopfbinse*, das *Schwarzbraune Zypergras* und weitere mehr kamen ebenfalls im Habitat vor und konnten keimfähige Samen im Boden bilden. Optimierungspotenzial ortet man bezüglich Biodiversität noch bei der Ausgestaltung des Reisfeldrandes.

Die zweite Ernte: 2020 gabs für alle genug

Aufgrund der fast durchwegs positiven Erfahrungen wurde der Reisanbau in Lauffohr im Folgejahr weitergeführt. Die *Max Schwarz AG* taufte das Produkt offiziell auf den Namen *Wasserschlossreis*. Nach dem Trocknen, Entspelzen und Polieren der Körner blieben von der ersten Ernte rund drei Tonnen Ertrag übrig. Dieser Reis war sehr begehrt und im Villiger Hofladen der *Schwarz AG* sowie im *Gartencenter Weber* in Kirchdorf im Nu ausverkauft, wie Judith Meier, Produktionsleiterin Bioanbau bei der *Schwarz AG*, damals dem *General-Anzeiger* sagte. 2020 wurde deshalb die Anbaufläche von einer auf fünf Hektaren erweitert, und man holte weitere Landwirte ins Boot: Neu mit dabei sind Janis Looser (Würenlingen), Sandro Märki

(Rüfenach) sowie Fredy und Pirmin Umbricht (Untersiggenthal).

Beim Anbau im Wasserschloss setzte man im zweiten Jahr auf eine neue Methode. Auf dem Feld wurde einerseits Reis gesät, aber es wurden auch 200 000 Setzlinge gepflanzt. Der Grund: Die traditionelle Risottoreissorte Carnaroli brauchte länger zur Reife als die Standardsorte Loto. Deshalb wurde diese als Setzling gezogen, um einen Vorsprung gegenüber der gesäten Sorte Loto zu erreichen. Zudem haben die Setzlinge laut Judith Meier den grossen Vorteil, dass man das Feld früher mit Wasser fluten kann, wodurch weniger Unkraut wächst. Denn für das Jäten der unerwünschten Hirse musste sehr viel Zeit aufgewendet werden.

Acht Tonnen verkaufsfertiger Reis konnten im Herbst 2020 abgefüllt werden. Damit wurde die Menge fast vervierfacht. Die *Max Schwarz AG* und ihre Partnerlandwirte waren grundsätzlich zufrieden mit der Ernte. Nur der Ertrag der Sorte Carnaroli, die auf einem Fünftel der Fläche von fünf Hektaren angebaut wurde, blieb hinter den Erwartungen zurück. Weshalb diese Sorte

linke Seite

Das Reisfeld in Lauffohr ist auch ein Naturparadies und lockt viele Spaziergänger an (Bild: Stefan Haller)

Rallenreier

(Bild: Beni Herzog)

diese Seite

Judith Meier, Produktionsleiterin Bioanbau, vor dem Reisfeld im Wasserschloss, kurz vor der zweiten Ernte im Oktober 2020 (Bild: Stefan Haller)



Freude über den Verkaufsstart: Janis Looser, Landwirt; Sandro Märki, Landwirt; Judith Meier, Produktionsleiterin Bioanbau bei der Max Schwarz AG; Pirmin Umbricht, Landwirt; Toni Suter, Bereichsleiter bei der Max Schwarz AG; Fredy Umbricht, Landwirt
(Bild: ZVG)

kaum Körner ausbildete, war unklar. Mit Loto konnte aber ein durchschnittlicher Ertrag erzielt werden.

Trotz Freude über das Erreichte gingen die Produzentin und ihre Projektpartner im Dezember 2020 über die Bücher: Den Anbau von ökologischem und biodiversitätsförderndem Nassreis finanziell tragbar zu machen, gestalte sich für die Landwirte schwierig, wurde gesagt. Einerseits mussten im ersten Jahr grosse Summen in die Vorbereitung der Parzelle und in die Infrastruktur wie etwa Wasserpumpen investiert werden.

Andererseits kommen jährliche Kosten für Wasser, Strom und die zeitaufwendige Unkrautbekämpfung hinzu. «Alle Beteiligten und auch viele interessierte Konsumentinnen und Konsumenten begeisterten sich zwar für die im Wasserschloss neue Kultur und für die positiven Aspekte, die das Anbauverfahren für die Artenvielfalt bringt. Für den zukünftigen Anbau müssen jedoch Lösungen für eine weniger kostenintensive Produktion gefunden werden», hielten die Verantwortlichen fest. «Ohne die grosszügige Unterstützung des Bundesamts für Umwelt, des kantonalen Amtes für Natur und Landschaft

sowie von lokalen Sponsoren wie der *AEW Energie AG* und der *Elektrizitäts-Genossenschaft Siggenthal (EGS)* wäre der Nassreis anbau wohl gar nie zustande gekommen», sagten die Verantwortlichen.

Trotzdem beschloss die *Max Schwarz AG* die Weiterführung des Reisprojekts. «Die Aufmerksamkeit, die der Nassreis anbau generiert, ist überwältigend. Der Reisanbau findet auf gerade mal 2 Prozent der durch die *Schwarz AG* bewirtschafteten Flächen statt, interessiert aber deutlich mehr Publikum als beispielsweise die 30 Hektaren Lauchproduktion, welche 15 Prozent der Anbaufläche ausmachen.»

2021: Totalausfall der Reisernte

Im Sommer 2021 erlitt das Projekt *Wasserschlossreis* einen herben Dämpfer. Die Reispflanzen wurden nicht rechtzeitig bis Mitte Oktober reif. Zwei Gründe waren daran Schuld: Das Aare-Hochwasser im Juli, aber in erster Linie das nasskalte Wetter, das seit dem Setzen im Frühling vorherrschte. Zudem sei das Aarewasser, mit dem das Feld regelmässig geflutet wird, fünf Grad kälter als in anderen Jahren gewesen, sagte



Heiner Gysi, Geschäftsführer der *Max Schwarz AG*, dem *General-Anzeiger*. Zwar überlebten die Reispflanzen, obwohl das Wasser im Juli zeitweise einen Meter hoch stand. Gleichzeitig wuchs aber auch die Hühnerhirse – sie verdrängte im Sommer 2021 den Reis.

Der Einsatz von chemischen Mitteln kam für die *Max Schwarz AG* nicht infrage, denn dies würde gleichzeitig das Wasser belasten – und damit den Lebensraum. Im Rahmen des Biodiversitätsprojekts mit *Agroscope* und dem Bundesamt für Landwirtschaft wurde dafür ein Kanal um die Parzelle herum angelegt. Dieser wurde weiter gewässert, damit die Tiere ihre Heimat behielten.

Die Reispflanzen verblieben auf dem Land und wurden so zu organischem Dünger. Im Hinblick auf das nächste Jahr will die *Max Schwarz AG* das Unkraut zurückdrängen. Gysi erklärte dem *General-Anzeiger*, wie das gemacht wird: «Der Boden wird bearbeitet, also umgegraben. Dann lassen wir die Hirse keimen, bis sie etwa zwei Zentimeter hoch ist und bearbeiten den Boden erneut, damit die keimenden Samen vernichtet

werden.» Ab Herbst wird die Parzelle dann begrünt und gepflegt, um gute Bedingungen für die Reisaussaat im Frühling zu schaffen.

Der finanzielle Schaden durch den Ausfall des Risottoreises war beträchtlich. Bei der *Max Schwarz AG* ist man sich bewusst, dass man beim Projekt *Wasserschlossreis* noch einige Jahre Erfahrungen sammeln muss, bevor man ein Fazit ziehen kann. Man hofft, dass die Reisernte 2022 wieder gut ausfallen wird, damit der *Wasserschlossreis* weiter Zukunft hat.

Fertig abgepackt:
Risottoreis aus dem
Wasserschloss
(Bild: ZVG)